



4. Interprofessioneller Ausbildungskongress am 05./06.03.2020

Kongressprogramm

Sehr geehrte Kongressteilnehmerinnen und Kongressteilnehmer,

das Kongressprogramm besteht aus drei Beitragsblöcken. In jedem Block werden unterschiedliche Sessions und Workshops angeboten. Jede Session hat einen thematischen Schwerpunkt und besteht aus zwei bis drei Vorträgen. Pro Beitragsblock können Sie sich entweder für einen Workshop oder für eine Session anmelden.

Nachstehend erhalten Sie zunächst eine Kurzübersicht über die drei Beitragsblöcke. Das detaillierte Kongressprogramm finden Sie ab der Seite zwei.

Kurzübersicht der Beitragsblöcke

Block 1 – 05. März 2020, 15.00-17.00 Uhr
Sessions
S 1.1 – Theorie – Praxisverknüpfung im interprofessionellen Kontext
S 1.2 – Interprofessionelle Bildungsangebote (weiter)entwickeln
S 1.3 – Entwicklung von Didaktik-Ansätzen
S 1.4 – Blick auf das Bildungspersonal
Workshops
W 1.1 – Clinical Reasoning in der Ausbildung – auch das noch...
W 1.2 – Berufliche Kompetenzprofile im Praxistest
W 1.3 – Interprofessionelles Lernen in digitalen Lehr- und Lernformaten
W 1.4 – Bestandsaufnahme von IPE-Aktivitäten im deutschsprachigen Raum
W 1.5 – Das Skills-Lab-Konzept in der beruflichen Bildung der Gesundheitsberufe

Moderierte Postersession (inkl. Get-together) – 05. März 2020, 17.15-18.15 Uhr
Poster
P 1 – Digitale Lehre im Kontext der Lehramtsausbildung für berufsbildende Schulen (DiLbeS)
P 2 – Längsschnittliche Verankerung und Weiterbildung von interprofessioneller Ausbildung im Modellstudiengang Medizin der Charite – Universitätsmedizin Berlin
P 3 – Annahmen zu Interprofessionalität aus der Perspektive von Studierenden
P 4 – Wozu und wie Fühlen lernen – Propädeutikum zur aktiven Tastsinnesleistung (PakT)
P 5 – Herausforderungen und Chancen von Logopädinnen und Logopäden mit Beeinträchtigung an den oberen Extremitäten. Eine binationale Studie der Länder Deutschland und Österreich
P 6 – Let's talk about Sex – Sexualität als bedeutungsvolle Betätigung im Kontext der Ergotherapie
P 7 – Frauengesundheit unter gendermedizinischen Aspekten
P 8 – Interprofessional lab of teaching and learning for health and human services – Osnabrück (ILTHOS)
P 9 – Implementierung einer Testothek zur Entwicklung diagnostischer Kompetenzen

Poster-Ausstellung 05. und 06. März
Poster-Ausstellung Nr. 1 – Prüfungs- und Diagnostiksituationen gestalten
Poster-Ausstellung Nr. 2 – Projektvorstellungen des Graduiertenkollegs ILEGRA

Block 2 – 06. März 2020, 09.00-11.00 Uhr
Sessions
S 2.1 — Entwicklung von neuen Strukturen im Bildungsbereich
S 2.2 — Betriebliches Bildungspersonal als Gegenstand von Bildungsforschung
S 2.3 — Interprofessionelle Kompetenz entwickeln
S 2.4 — Gestaltung von interprofessionellem Lernen
Workshops
W 2.1 — Kollegiale Beratung in der Ausbildung
W 2.2 — Entwicklung von kleinen eLearning Einheiten als (fach)didaktische Gestaltungselemente
W 2.3 — Reflexionsprozesse in der beruflichen Bildung zwischen Anforderung und Wirklichkeit
W 2.4 — Messung von Kompetenzen zur interprofessionellen Zusammenarbeit
W 2.5 — Vom ICH zum WIR im interprofessionellen Lernen

Block 3 – 06. März 2020, 11.30-13.00 Uhr
Sessions
S 3.1 — Lehren in den Gesundheitsberufen
S 3.2 — (Interprofessionelle) Lehre standortübergreifend gestalten
S 3.3 — Evidenzbasierung – Ein Thema in Praxis und Lehre
Workshops
W 3.1 — Reflexion – wesentlicher Bestandteil bei der Gestaltung interprofessioneller Lehrformate
W 3.2 — Einblicke in das Graduiertenkolleg ILEGRA: Wege zur Promotion, Forschungsarbeiten und Austausch
W 3.3 — Entwicklung von Fallbeispielen für die Lehre
W 3.4 — Clinical Reasoning als „roter Faden“ eines Curriculums
W 3.5 — Problemorientiertes Lernen Interprofessionell (POLi)
W 3.6 — Entwicklung eines interprofessionellen OSCE (iOSCE) – Ein Prüfformat für Fallkonferenzen

Kongressprogramm im Detail

Um eine einheitliche Darstellung zu gewährleisten, wurde bei der nachfolgenden Beschreibung der Workshops und Vorträge auf die Nennung der akademischen Grade der Referentinnen und Referenten verzichtet, da diese nicht aus jeder der eingereichten Beitragsbeschreibungen hervorgingen. Leider ist es auch durch eine gründliche Recherche nicht gelungen, die akademischen Grade und Titel aller Vortragenden zu ermitteln.

1. Veranstaltungstag 05.03.2020

12.00 - 13.00	Anmeldung, Stehcafé
13.00 - 13.15	Begrüßung und Eröffnung
13.15 - 14.30	Hauptvorträge: <ul style="list-style-type: none"> - Entwicklung einer Medizindidaktik Dr. med. Götz Fabry, Universität Freiburg - Wenn Lob schadet: Mit welchen Rückmeldungen nutzen wir Lernenden am meisten? Prof. Dr. Rosa Maria Puca, Universität Osnabrück
14.30 - 15.00	Kaffeepause

15.00 - 17.00 1. Beitragsblock

In jedem Beitragsblock werden mehrere Sessions und Workshops angeboten. Jede Session hat einen Schwerpunkt und setzt sich aus 2-3 Vorträgen sowie einer Diskussion zusammen. In einem Workshop werden nach einem Impulsreferat die Teilnehmer*innen aktiv mit einbezogen. Pro Beitragsblock können Sie sich entweder für einen Workshop oder für eine Session anmelden.

<p>Session 1.1</p> <p>Theorie – Praxisverknüpfung im interprofessionellen Kontext</p>	<p>Interprofessionalität – Gegenwärtige und zukünftige Potenziale</p> <p>Wird Interprofessionalität zum Thema von Lehrveranstaltungen, muss dieses durch seine Gegenwarts- und Zukunftsbedeutung begründet werden. Um Lernende neben Handlungsmöglichkeiten auch zu zukunftsorientierten Entwicklungsmöglichkeiten zu befähigen muss eine Systemkompetenz grundgelegt sowie für eine visionäre Perspektive sensibilisiert werden.</p> <p>Auf Basis einer Literaturanalyse werden mit dem Ansatz der „Shifting Baselines“ Entwicklungen beschrieben, die das Gesundheitswesen auch künftig prägen können.</p> <p>Der Ansatz erlaubt, für Health Professionals relevante Veränderungen hinsichtlich Gesundheitsversorgung und Formen der Zusammenarbeit aus einer theoretischen Perspektive zu betrachten.</p> <p>Diese Perspektive ermöglicht, ein Verständnis von Interprofessionalität grundzulegen, das weit über die Vorstellung einer optionalen Arbeitsweise hinausgeht</p> <p>Gemeinsam besser? – Umsetzungsmöglichkeiten einer interprofessionellen Ausbildung in Theorie und Praxis</p> <p>Neue Anforderungen an die Gesundheitsversorgung erfordern eine verstärkte interprofessionelle Zusammenarbeit (WHO, 2010). Damit diese Zusammenarbeit gelingen kann, müssen bereits in der Ausbildung interprofessionelle Kompetenzen angebahnt werden.</p> <p>In einem ausbildungsintegrierten Studiengang bilden die Fachhochschule Münster und die Schulen für Logopädie und Physiotherapie des Universitätsklinikums Münster seit 2009 Therapeuten beider Fachrichtungen aus. In diesem Curriculum wurden interprofessionelle Inhalte verankert, erprobt und angepasst.</p> <p>Dieser Vortrag beleuchtet, wie interprofessionelle Kompetenzen theoretisch als auch praktisch erworben werden können. Über einen qualitativen Abgleich der Zielkompetenzen mit der bestehenden Umsetzung werden Empfehlungen für eine kooperative Ausbildung mit unterschiedlichen Lernorten abgeleitet. Dabei werden Grenzen als auch Potentiale aufgezeigt.</p> <p>Theorie-Praxis-Verknüpfung im Bachelorstudium Ergotherapie, Logopädie und Physiotherapie (ELP)</p> <p>Mit dem Kompetenzziel des reflektierten Praktikers kommt der Theorie-Praxis-Verknüpfung im Bachelorstudium ein besonderer Stellenwert zu. Durch die universitäre Verortung von Studiengängen und die Anbindung an ein Universitätsklinikum ergeben sich besondere Möglichkeiten interprofessionelles Lernen mit der klinischen Arbeitspraxis zu verknüpfen. Exemplarisch werden Erfahrungen aus den interprofessionellen Modulen „Profilwerkstatt Pädiatrie und Neurorehabilitation“ vorgestellt. Aus Sicht der Studierenden der ELP und Lehrenden werden Aspekte der Theorie-Praxis-Verknüpfung und der interprofessionellen Zusammenarbeit beleuchtet. Ferner werden Chancen und Herausforderungen der interprofessionellen Konzeption und Durchführung dieser Module in Kooperation mit Praxispartner*innen diskutiert und die curricularen Möglichkeiten der Verortung von Studiengängen der Gesundheitswissenschaften an der Sektion Medizin erörtert.</p>	<p>Simone van Kampen, Hamburg</p> <p>Anke Kohmäscher, Münster</p> <p>Katharina Röse, Lübeck Tabea Böttger, Lübeck</p>
<p>Session 1.2</p> <p>Interprofessionelle Bildungsangebote (weiterentwickeln)</p>	<p>Erste Ergebnisse zur Implementierung eines Interprofessionellen und Interdisziplinären Hochschulkonzepts</p> <p>An der Medical School Hamburg – MSH – University of applied Sciences and Medical University werden in 13 Bachelor-, 13 Masterstudiengängen sowie im Staatsexamensstudiengang Humanmedizin Health Professionals akademisch ausgebildet. An diesem Gesundheitscampus wird seit 2017 ein interprofessionelles und interdisziplinäres Konzept systematisch implementiert und evaluiert. Neben vielen positiven Rückmeldungen haben sich auch Barrieren auf verschiedenen Ebenen der Hochschulentwicklung identifizieren lassen. Das Konzept ist auf dieser Basis um organisationspsychologische Aspekte erweitert worden. Das individuelle Commitment, Engagement und Verantwortungsbewusstsein für die Umsetzung des Konzeptes soll im Rahmen eines Design Based Research Ansatzes durch gezielte Interventionen gefördert und als Erfolgsparameter evaluiert werden.</p>	<p>Britta Wulfhorst, Hamburg</p>

Interprofessionell voneinander lernen – Synergien von Pflege und Logopädie in der wissenschaftlichen Weiterbildung

Einleitung: An der Hochschule für Gesundheit Bochum werden zwei weiterbildende Masterstudiengänge in der Logopädie und Pflege entwickelt. Ein gemeinsames Ziel besteht darin, berufsspezifische Stärken zu bündeln und fachübergreifend nutzbar zu machen. Fragestellung: Wie können Synergien genutzt werden und welchen Mehrwert haben Teilnehmende für ihre Berufspraxis? Methodik: In der curricularen Entwicklung wurden fachübergreifende Themenfelder als interdisziplinäre Module konzipiert. Ein interprofessionelles Modul wurde erprobt und evaluiert. Ergebnisse: Es werden Synergien genutzt und Anknüpfungspunkte für die interprofessionelle Praxis aufgezeigt. Teilnehmende lernen anhand des Austausches voneinander und entwickeln gemeinsam Konzepte, die sie in ihr Berufsfeld implementieren. Diskussion Aktuell steht die Evaluation der nachhaltigen Anwendung von fachübergreifenden Kompetenzen aus.

Pia von Boetticher, Bochum
Valeska Stephanow, Bochum

Wissenschaftliche Weiterbildung: Gelungener Theorie-Praxis-Transfer im Zertifikatsangebot „Interprofessionelle Teamarbeit und Teamkultur in Gesundheitseinrichtungen gestalten“

Im Rahmen des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Verbundprojekts „KeGL“ wurde an der Universität Osnabrück das Zertifikatsangebot „Interprofessionelle Teamarbeit und Teamkultur in Gesundheitseinrichtungen gestalten“ angeboten.

Im Vortrag wird gezeigt, wie Teilnehmende ohne Hochschulzugangsberechtigung interprofessionelle Kompetenz im Rahmen von wissenschaftlicher Weiterbildung entwickeln und in die Praxis transferieren. Das Zertifikatsangebot findet im Blended Learning Format statt. Die Präsenzphasen werden durch Selbstlernphasen ergänzt.

Die Evaluation des Zertifikatsangebots erfolgt im Prä-Post-Design. Im Vortrag werden Evaluationsergebnisse und Statements von Teilnehmenden präsentiert.

Es wird diskutiert, inwieweit die Methodenauswahl und die interprofessionelle Zusammensetzung der Teilnehmenden den Theorie-Praxis-Transfer und die interprofessionelle Kompetenzentwicklung des Einzelnen fördern.

Maike Sieverding, Osnabrück
Gesa Borcherdig, Osnabrück
Simone Lienenbrink,
Osnabrück
Jenny Hübner, Osnabrück
Birgit Babitsch, Osnabrück

Session 1.3 Entwicklung von Didaktik- Ansätzen

Berufsspezifische oder berufsübergreifende Didaktik? Elemente einer Beruflichen Didaktik Gesundheit

Die Weiterentwicklung der Gesundheitsfachberufe trägt zu Anforderungen an grundlegende didaktische Überlegungen für Schulen und Hochschulen bei. Hierzu haben sich in den letzten Jahren einige berufsspezifische didaktische Diskurse entwickelt (u.a. Physiotherapie, Pflege). Die Thematik der interprofessionellen Ausbildung unterstützt Überlegungen zu einer berufsübergreifenden Didaktik. Dennoch bedeutet dies nicht, dass eine Didaktik der Interprofessionalität eine interprofessionelle Didaktik ist. Die Unterschiede mit Blick auf die Entwicklung einer Beruflichen Didaktik Gesundheit sollen verdeutlicht und diskutiert werden.

Zudem wird die neue interdisziplinäre wissenschaftliche Fachgesellschaft zur Didaktik Gesundheit vorgestellt und die Bedeutung für die Weiterentwicklung dieser vorausgehenden Überlegungen skizziert.

Ursula Walkenhorst,
Osnabrück

Grundlegende Überlegungen zur Entwicklung einer Fachdidaktik Rettungsdienst

Hintergrund: Durch das NotSanG wurde ein Berufsbild novelliert, um auf gestiegene Anforderungen im Rettungsdienst zu reagieren. Für die anspruchsvollere Ausbildung müssen auch Lehrende in der Notfallsanitäterausbildung adäquat vorbereitet werden, für die noch keine Fachdidaktik vorliegt. Affine Tätigkeitsprofile sind in den Therapieberufen zu finden, die bereits an Fachdidaktiken als Wissenschaft für Lehrende forschen. Fragestellung: Welche Implikationen und Hinweise liefern die Physio-, Ergotherapie_und Logopädie zur Entwicklung einer Fachdidaktik Rettungsdienst? Methode: Experteninterviews mit im hochschulischen Kontext zu Fachdidaktik forschenden, um fachdidaktische Entwicklungen zu reflektieren. Ergebnisse: Stehen aus, Interviews noch nicht durchgeführt.

Thinhh Trinh, Osnabrück

Diskussion: Affine Fachdidaktiken können nicht unreflektiert rezipiert, sondern müssen berufsspezifisch adaptiert werden. Erkenntnisse aus fachdidaktischen Überlegungen haben außerhalb des dualen Bildungssystems nur eine begrenzte Reichweite.

Entwicklung eines Fachqualifikationsrahmens Pflegedidaktik

Im Rahmen der Sektionen Bildung und Hochschullehre der Deutschen Gesellschaft für Pflegewissenschaft wurde in den vergangenen Jahren an der Entwicklung eines FQR Pflegedidaktik gearbeitet und dieser 2019 veröffentlicht. Führende Expert*innen aus dem Bereich der hochschulischen Pflegebildung haben sich auf einen gemeinsamen FQR verständigt. Der FQR Pflegedidaktik gilt als Referenz- und Orientierungsrahmen für die Entwicklung und auch Evaluation pflegedidaktischer Studienanteile im weit gefassten Bereich der Pflegelehrerbildung.

Im Vortrag werden der Entstehungsprozess, die zentralen Struktur- und Inhaltselemente sowie mögliche Transfermöglichkeiten für andere Bereiche im Kontext gesundheitlicher Bildung gemeinsam thematisiert und gemeinsam diskutiert.

Nadin Dütthorn, Münster

Session 1.4

Blick auf das Bildungspersonal

Teacher beliefs in der interprofessionellen Lehre

Hintergrund: Fortschreitender Prozess der gesundheitsberuflichen Akademisierung erhöht die Bedeutung interprofessioneller Zusammenarbeit. Eine grundlegende Veränderung im Bereich der Lehrendenqualifizierung in pädagogischen Handlungsprozessen ist ein Grundpfeiler zur Entfaltung interprofessioneller Kooperation. Fragestellung: Welche berufsbezogenen Überzeugungen Lehrender im interprofessionellen Kontext lassen sich identifizieren? Wie können Ergebnisse nutzerorientiert Anwendung finden? Methode: Im Kontext qualitativer Bildungsforschung gestattet die Expertenbefragung einen ersten Zugang zu interessierenden Aspekten. Anhand forschungsleitender Kriterien, die in einem Interviewleitfaden konkretisiert werden, erfolgt die Befragung Lehrender im interprofessionellen Setting. Ergebnisse: Antwortbeispiele: „In der Interprofessionalität gibt es drei große Baustellen: Politik-Bildung-durchführendes System Gesundheit.“; „Erleben bedeutet, Verständnis füreinander zu bekommen.“ Diskussion: Definieren von Rahmenbedingungen, Entwicklung verbindlicher Curricula.

Regina Waury-Eichler, Berlin

Bedürfnisse von Praxisanleitenden in der Physiotherapie im Hinblick auf eine qualifizierende Weiterbildung – Eine Mixed-Methods Studie im sequenziellen Design der Verallgemeinerung

Um die Qualität der praktischen Ausbildung in der Physiotherapie zu sichern, fordern Experten schon lange eine qualifizierende Weiterbildung für Praxisanleitende.

In dieser Arbeit werden Bedürfnisse von Praxisanleitenden aus Berlin im Hinblick auf Inhalte und Umsetzungsmöglichkeiten einer qualifizierenden Weiterbildung erfragt.

Es wurde eine Mixed-Methods-Studie durchgeführt. Basierend auf vier leitfadengestützte Einzelinterviews wurde ein Online-Fragebogen erstellt und deskriptiv ausgewertet.

Von 66 befragten Praxisanleitenden aus Berlin haben 72,7% keine pädagogische Weiterbildung, gleichzeitig sprechen sich aber 73,7% für eine verpflichtende Weiterbildung aus. Als wichtigste Themen sehen sie die Kommunikation und die Gestaltung von Lernprozessen (Pädagogik).

Die Ergebnisse dieser Studie sollen für die Konzeption einer Weiterbildung genutzt werden, um die Qualität der praktischen Ausbildung zu verbessern.

Josephine Löffler, Berlin

Was machen eigentlich Lehrende an Schulen für Logopädie?

Das Tätigkeitsfeld der Lehrenden an Logopädie-schulen ist ordnungspolitisch unreguliert, da Therapieberufe nicht unter das BBiG fallen und Standards der KMK (2019) nicht bindend sind. Um einheitliche Regelungen zu etablieren, müssen Aufgaben und Anforderungen der Lehrenden ermittelt werden. Dazu wurden vier Lehrende mittels teilstrukturierter Leitfadeninterviews bzgl. ihrer Tätigkeiten befragt. Die Auswertung anhand der Qualitative

Susanne Hielscher, Münster

Content Analysis (Schreier, 2013) zeigt, dass Lehrende neben den KMK-Kompetenzbereichen „Unterrichten“, „Erziehen“, „Beurteilen“ und „Innovieren“ weitere Aufgabenschwerpunkte in den Bereichen „praktisch Ausbilden“ sowie „Organisieren & Mitwirken“ erfüllen. Dieser Komplexität des Tätigkeitsfeldes sollte durch Etablierung akademischer Qualifikationswege im Bereich der Berufspädagogik und einheitlichen gesetzlichen Regelungen Rechnung getragen werden.

Workshop

Clinical Reasoning in der Ausbildung – auch das noch...

1.1

In dem Workshop werden Methoden vorgestellt und reflektiert, die dazu dienen Clinical-Reasoning- Prozesse in der Ausbildung anzubahnen, bewusst zu machen und zu schulen. Dabei werden zwei verschiedene Strategien des Clinical-Reasonings berücksichtigt, die Therapeuten in der Praxis anwenden. Für das Lehren und Lernen dieser Strategien werden Fallbeispiele genutzt. Studierende der Berufspädagogik der FH Bielefeld und ihre Dozentin diskutieren gemeinsam mit den Workshop-Teilnehmern über die pädagogische Herausforderung, Lernende hinsichtlich der Entwicklung ihrer Clinical-Reasoning-Fähigkeiten während der Ausbildung zu unterstützen und zu fördern.

Beate Klemme, Bielefeld
Adrienne Gerwin, Bielefeld
Christina Lohe, Bielefeld
Birte Tiepermann, Bielefeld
Maximilian Bühner, Bielefeld
Amelie Drees, Bielefeld

Workshop

Berufliche Kompetenzprofile im Praxistest

1.2

In den Ausbildungsprogrammen der Gesundheitsfachberufe sind in den letzten Jahren eine Vielzahl von Veränderungen zu verzeichnen. Neben der Überarbeitung der gesetzlichen Vorgaben, wurden auch berufliche Kompetenzprofile entwickelt. Allerdings ist oft nicht klar, wie diese nun vorliegenden Kompetenzprofile in der Praxis genutzt werden. Ziel des Workshops ist es, einen Erfahrungsaustausch über Ansätze und Ideen zu ermöglichen und somit voneinander zu lernen, wie berufsspezifische Kompetenzprofile in Curricula integriert werden können. Zunächst werden Kompetenzprofile aus Gesundheitsfachberufen vorgestellt. Anschließend diskutieren Kleingruppen erste Erfahrungen, Ideen und Fragen zu ihrer Nutzung in verschiedenen Kontexten. Daraus werden Impulse entwickelt, wie Kompetenzprofile konkret im jeweiligen Berufsalltag nutzbar gemacht werden können.

Renate von der Heyden, Bielefeld
Matthias Möller, Jena
Christina Ovesiek, Berlin
Jutta Berding, Osnabrück
Martina Tola, Oldenbrüg
Sebastian Flottmann, Osnabrück

Workshop

Interprofessionelles Lernen in digitalen Lehr- und Lernformaten

1.3

Dem interprofessionellen Lernen wird für die berufsübergreifende Zusammenarbeit in der Gesundheitsversorgung eine besondere Bedeutung zugeschrieben. Der Workshop beschäftigt sich mit der Fragestellung, wie interprofessionelles Lernen in hochschulischen Angeboten in digitalen Lehr- und Lernformen gefördert werden kann, um einen engen Austausch zwischen den Berufsgruppen im Gesundheitswesen zu fördern. Es werden erste Evaluationsergebnisse des Studiengangs Interprofessionelle Gesundheitsversorgung - online an der ASH Berlin präsentiert und die Möglichkeiten kollaborativen Lernens mit digitalen Lehr-/Lernformen mit den Teilnehmenden diskutiert. Zudem sind die Teilnehmenden des Workshops aufgefordert, sich über ihre Erfahrungen mit digitalen Lehr- und Lernformaten und die Umsetzungsmöglichkeiten für konkrete Studienangebote auszutauschen.

Wibke Hollweg, Berlin
Christine Blümke, Berlin

Workshop

Bestandsaufnahme von IPE-Aktivitäten im deutschsprachigen Raum

1.4

Interprofessionelles Lehren und Lernen (IPE) ist ein elementarer Teil in Bildungsprogrammen der Gesundheitsfachberufe, die sich aktuell in dynamischen Veränderungsprozessen befinden.

Die Arbeitsgruppe IPE des Hochschulverbundes Gesundheitsfachberufe (Physio-, Ergotherapie, Logopädie) bietet eine Austauschplattform und widmet sich folgender Fragestellung:

Welche konkreten IPE-Aktivitäten gibt es derzeit und wie lassen sich diese in Theorie und Praxis miteinander verknüpfen und weiterentwickeln?

Es geht um Kompetenzen und Skills, Initiativen und Projekte in IPE sowie Umsetzungsempfehlungen vor dem Hintergrund versorgungsrelevanter Herausforderungen.

Akteurinnen und Akteure für IPE erhalten die Möglichkeit für Austausch und Kooperation. Die Ergebnisse werden gesichert und verbreitet.

Beate Lenck, Buxtehude
Doreen Herinek, Berlin
Heidi Höppner, Berlin
Ronja Behrend, Berlin
Claudia Winkelmann, Berlin
Beate Herrmann, Heidelberg
Christine Blümke, Berlin
Beate Klemme, Bielefeld

Workshop	Das Skills-Lab-Konzept in der beruflichen Bildung der Gesundheitsberufe	
1.5	<p>Zielsetzung: Ziel des Workshops ist es, die Säulen des Skills-Lab-Konzeptes vorzustellen, deren didaktische Implikationen für eine Lehr-/Lerngestaltung zu diskutieren und erlebbar zu machen.</p> <p>Inhalt: Die Säulen des Skills-Lab-Konzeptes: (1) Szenarien der Patientenversorgung in realistischen Trainingsumgebungen, (2) Ablaufphasen und Schritte im Sinne einer Skills-Lab-Methode und (3) Einsatz geschulten Personals für Simulationszwecke (Simulationspersonen).</p> <p>Handlungsmuster/Sozialformen: Vortrag + Gruppenunterricht + Rollenspiel/Experiment</p> <p>Personenanzahl: maximal 20 Teilnehmer*innen</p> <p>Zielgruppe: Lehrende, Praxisanleiter*innen, Schulleiter*innen und Geschäftsführer*innen</p>	<p>Tim Herzig, Bielefeld Kathrin Rabe, Bielefeld Karsten Keller, Bielefeld</p>
Ab 17.00	Get-together	
17.15 – 18.15	Moderierte Postersession	
Poster 1	Digitale Lehre im Kontext der Lehramtsausbildung für berufsbildende Schulen (DiLbeS)	<p>Alina Stolzenburg, Osnabrück Tim Herzig, Osnabrück Ursula Walkenhorst, Osnabrück Birgit Babitsch, Osnabrück</p>
Poster 2	Längsschnittliche Verankerung und Weiterbildung von interprofessioneller Ausbildung im Modellstudiengang Medizin der Charite – Universitätsmedizin Berlin	<p>Ronja Behrend, Berlin Harm Peters, Berlin</p>
Poster 3	Annahmen zu Interprofessionalität aus der Perspektive von Studierenden	<p>Simone van Kampen, Hamburg</p>
Poster 4	Wozu und wie Fühlen lernen – Propädeutikum zur aktiven Tastsinnesleistung (PakT)	<p>Claudia Winkelmann, Berlin</p>
Poster 5	Herausforderungen und Chancen von Logopädinnen und Logopäden mit Beeinträchtigung an den oberen Extremitäten. Eine binationale Studie der Länder Deutschland und Österreich	<p>Laura-Jane Bur, Trier Angelika Rother, Fribourg Juliane Leinweber, Trier</p>
Poster 6	Let's talk about Sex – Sexualität als bedeutungsvolle Betätigung im Kontext der Ergotherapie	<p>Katja Stolte, Berlin</p>
Poster 7	Frauengesundheit unter gendermedizinischen Aspekten	<p>Sabine Ludwig, Bochum</p>
Poster 8	Interprofessional lab of teaching and learning for health and human services – Osnabrück (ILTHOS)	<p>Tim Herzig, Osnabrück</p>
Poster 9	Implementierung einer Testothek zur Entwicklung diagnostischer Kompetenzen	<p>Nina Klemann, Trier</p>
Ab 19.30	Conference Dinner	

2. Veranstaltungstag 06.03.2020

09.00 - 11.00

2. Beitragsblock

Session 2.1

Interprofessionell netzwerken (KeGL)

Entwicklung von neuen Strukturen im Bildungsbereich

Die vom BMBF geförderten, kooperierenden Projekte `KeGL` (Kompetenzentwicklung von Gesundheitsfachpersonal im Kontext des Lebenslangen Lernens, Universität Osnabrück) und HCP (Health Care Professionals - Bachelor Interprofessionelle Versorgung und Management, ASH Berlin) adressieren Interprofessionalität als zentralen Gegenstand von Weiterbildung bzw. Studium.

Eine zentrale Fragestellung ist, wie interprofessionelle Aktivitäten in Forschung, Lehre und Berufspraxis gut vernetzt werden können. Deshalb wurde 2019 das Netzwerk `Gesundheit interprofessionell` gegründet, um Akteure aus dem breiten Spektrum der Gesundheitsberufe international und in verschiedenen Kontexten von Interprofessionalität zu vernetzen. Bei zwei Netzwerktreffen wurden u.a. übergeordnete Ziele identifiziert, gemeinsame öffentlichkeitswirksame Aktivitäten geplant und Ideen zur Weiterentwicklung der interprofessionellen Bildung diskutiert.

Karin von Moeller,

Osnabrück

Eva-Maria Beck, Berlin

Wibke Hollweg, Berlin

Theda Borde, Berlin

Elke Kraus, Berlin

Birgit Babitsch,

Osnabrück

Shadowing – das SAGE Profil stärken

SAGE steht als Hochschulprofil - neben MINT bezogen auf technisch-naturwissenschaftliche Disziplinen - für die Verbindung von Sozialer Arbeit, Gesundheit und Erziehung und Bildung. Im Kontext einer "Third Mission" von Hochschulen gilt es ,SAGE vermehrt auch interdisziplinär in der Lehre zu stärken. Wie gelingt Kompetenzerweiterung von Studierenden verschiedener Fachrichtungen konkret? Dafür wurde 2017 ein Shadowing als Lehr-Lern-Methode gewählt, welches inzwischen 3x in unterschiedlichen Zusammensetzungen durchgeführt wurde. Die Ergebnisse geben Hinweise auf spezifische Lehr-Lern-Effekte dieser Lernorte, z.B. betriebliche Praxis von berufserfahrenen Studierenden oder virtueller Klassenraum. Kenntnisse über Voraussetzungen und Barrieren in der Institution helfen Shadowing vermehrt zu nutzen.

Heidi Höppner, Berlin

Frauen in der globalen Gesundheit – die Bedeutung der Integration von Inhalten der globalen Gesundheit, insbesondere globaler frauenspezifischer Themen, in die Curricula der Gesundheitsberufe

Frauen in der globalen Gesundheit – die Bedeutung der Integration von Inhalten der globalen Gesundheit, insbesondere globaler frauenspezifischer Themen, in die Curricula der Gesundheitsberufe

Frauen stellen im Durchschnitt 70% der Gesundheitsfachkräfte weltweit dar, aber nur 25% sind in Führungspositionen vertreten. Um Frauen in der globalen Gesundheit mehr Sichtbarkeit zu geben, wurde die Organisation „Women in Global Health“ (WGH) gegründet. Eine Kerngruppe von Frauen aus unterschiedlichen Sektoren wurde etabliert und der erste nationale „Chapter“ „Women in Global Health – Germany“ gegründet. Die Gründung eines nationalen „Chapters“ auf lokaler und nationaler Ebene trägt zur Erhöhung der Visibilität von Frauen in der globalen Gesundheit bei und unterstützt die Integration von Inhalten der globalen Gesundheit in die Curricula der Gesundheitsberufe.

Sabine Ludwig, Bochum

Roopa Dhatt, Washington

D. C.

Ilona Kickbusch, Geneva

Session 2.2

Betriebliches Bildungspersonal als Gegenstand von Bildungsforschung

Arbeitsaufgaben des betrieblichen Bildungspersonals in den Gesundheitsfachberufen: Untersuchungsansatz und Befunde

Betrieblichem Bildungspersonal wird eine Schlüsselfunktion für die Qualität beruflicher Bildungsprozesse zugeschrieben. In den Gesundheitsfachberufen ist dessen Arbeit bislang jedoch kaum erforscht. Es liegen keine empirischen Erkenntnisse darüber vor, welche Aufgaben es im Kontext seiner berufsbildungsbezogenen Tätigkeit wahrnimmt.

Zur Rekonstruktion derartiger Aufgaben wurden Experten-Facharbeiter-Workshops, ein Instrument der berufswissenschaftlichen Forschung, mit betrieblichem Bildungspersonal der Pflege- und Therapieberufe durchgeführt. Insgesamt fanden sechs Workshops statt, in denen die Teilnehmenden (n=57 TN) ausgehend von ihren Berufsbiografien ihre individuellen bildungsbezogenen Aufgaben in einem mehrschrittigen Verfahren in typische Arbeitsaufgaben transformiert haben.

Jan Harms, Bielefeld

Ronja Preißler, Bielefeld

Marisa Kaufhold, Bielefeld

Im Vortrag werden der skizzierte Forschungsansatz beschrieben und erste Ergebnisse präsentiert.

Evaluation der Weiterbildung „Praxisanleitung“ des Studienbereichs Hebammenwissenschaften an der hsg Bochum

Hintergrund: Seit 2011 bietet die hsg Bochum die Weiterbildung Praxisanleitung an, die sich insbesondere an Hebammen und Pflegende richtet, die werdende Hebammen in der Praxis anleiten. Fragestellung: Die Ein- und Umsetzbarkeit der Inhalte der Weiterbildung und die Sicht der Praxisanleiter*innen auf ihre Tätigkeit sollen ermittelt werden. Methode: Im Rahmen einer Querschnittsstudie (Online) wurden die bisher weitergebildeten Praxisanleiter*innen (n=132) befragt. Ergebnisse: Durch die Absolvierung der Weiterbildung haben 71% (n=39) der Teilnehmenden (N=57) ein erhöhtes Sicherheitsgefühl bei der Praxisanleitung. Alle Inhalte der Weiterbildung werden als (sehr) relevant bezeichnet. Diskussion: Durch die Evaluierung des Bildungsangebots können die Inhalte der Weiterbildung modifiziert, und damit die Qualität der praktischen Ausbildung erhöht werden.

Hanna Buschmann, Bochum
Kristina Luksch, Bochum
Annette Berthold, Bochum
Annika Bode, Bochum
Andrea Villmar, Bochum
Nicola H. Bauer, Bochum

Berufsbegleitende Studienangebote für betriebliches Bildungspersonal im Humandienstleistungsbereich – Hintergrund und Ansatz im Projekt HumanTec

Im berufs- und wirtschaftspädagogischen Diskurs wird dem betrieblichen Bildungspersonal eine Schlüsselfunktion für die Qualität beruflicher Bildungsprozesse zugeschrieben. Angesichts der vielfältigen und dynamischen Anforderungen ist die Frage nach einer angemessenen Qualifizierung sowie die Notwendigkeit einer weitergehenden Professionalisierung auch in den Gesundheitsfachberufen Gegenstand der Diskussion.

Ulrike Weyland, Münster
Marisa Kaufhold, Bielefeld
Eva-Luzia Stratmann, Bielefeld
Stephanie Höke, Münster

Im Projekt HumanTec wurden hochschulübergreifend berufsbegleitende Studienangebote zur Qualifizierung und Professionalisierung des betrieblichen Bildungspersonals entwickelt, die den Humandienstleistungsbereich in besonderer Weise berücksichtigen. Basis der Entwicklung dieser Studienangebote war u.a. ein mehrstufiger Forschungs- und Entwicklungsprozess, bei dem sowohl thematische und zielbezogene Aspekte, wie Aufgabenfelder des betrieblichen Bildungspersonals, Digitalisierung im Gesundheitsbereich und Berufsorientierung, als auch Aspekte hinsichtlich einer adressatengerechten Gestaltung berufsbegleitender Studienangebote betrachtet wurden. Im Beitrag werden die verschiedenen Entwicklungsstränge sowie die daraus entstandenen Studienangebote vorgestellt und hinsichtlich einzelner Herausforderungen diskutiert.

Session 2.3 **Interprofessionelle Kompetenz entwickeln**

Vom eigenen Professionshandeln in die interprofessionelle Versorgungsgestaltung – Interprofessionelles Lernen im Modul „Professionsentwicklung und interdisziplinäre Versorgung“ des Masterstudiengangs H.E.L.P.P. (Hebammenwesen, Ergotherapie, Logopädie, Physiotherapie und Pflege)

Veränderte Versorgungsbedürfnisse erfordern innovative Lösungsansätze in einem interdisziplinären Versorgungsprozess.

Daher ist es erforderlich, Rahmenbedingungen und Inhalte zentraler Versorgungsansätze in einem interdisziplinären Masterprogramm zur Versorgungsgestaltung zu vermitteln, um dann zu prüfen, ob und wie eine multiprofessionelle Versorgung realisiert werden kann. Es stellt sich die Frage, wie ein interprofessioneller Lehr-Lernkontext zu gestalten ist, um eine reflexive Auseinandersetzung des professionellen Handelns hinsichtlich interprofessioneller Versorgungsfragen anzustoßen.

Modulinhalte und der Einsatz der Fallmatrix des interprofessionellen Lehr-Lernkonzeptes AQiG (2010) werden dargelegt – das hermeneutische Fallverständnis als Analyse für Patientenfälle aus der Praxis und Zugang für eine interprofessionelle Versorgungsgestaltung wird aufgezeigt. Erste Erfahrungswerte eines interprofessionellen Teamteachings werden berichtet.

Jutta Berding, Osnabrück
Benjamin Kühme, Osnabrück

Einfluss interprofessionellen Lernens in der akademischen Ausbildung der Gesundheitsfachberufe auf die Kompetenzen zur interprofessionellen Zusammenarbeit

Hintergrund: Die Universität zu Lübeck bietet Bachelorstudiengänge für alle patientennahen Gesundheitsfachberufe an. Ein wichtiges Ziel ist die Förderung der interprofessionellen Zusammenarbeit, z. B. durch das gemeinsame Modul „Interprofessionelle Versorgung und Kommunikation“. Fragestellungen: Inwieweit hat die Teilnahme an diesem Modul einen Einfluss auf die studentischen Kompetenzen zur interprofessionellen Zusammenarbeit?

Methoden: Im Wintersemester 2019/2020 erfolgte eine Modulevaluation mittels webbasierter standardisierter Prä-Post-Befragung der Studierenden. Ergebnisse: Von 63 Studierenden (80 %) liegen Prä-Daten vor, die Post-Befragung wird im Januar 2020 abgeschlossen sein. Die vorläufige Analyse von 7 Prä-Post-Datensätzen weist auf markante Veränderungen in den untersuchten Kompetenzen hin. Die vollständigen Ergebnisse werden im Rahmen des Kongresses präsentiert. Diskussion: Die Ergebnisse sind Basis für eine kritische Reflexion der Ziele, Inhalte und Methoden des Moduls.

Frederike Lüth, Lübeck
Linda Gärtner, Lübeck
Christine Herr, Lübeck
Minettchen Herchenröder, Lübeck
Martina Nachtsheim, Lübeck
Katharina Gandras, Lübeck
Katrln Balzer, Lübeck

Interprofessionelle Handlungssicherheit bei hochschulisch qualifizierten Absolvent*innen der Gesundheitsberufe

Im Rahmen einer landesweiten Studie zum Verbleib der Absolvent*innen der Modellstudiengänge der Gesundheitsfachberufe in NRW wurden die Berufseinmündung und Einschätzung der Handlungssicherheit, u.a. in der interprofessionellen Zusammenarbeit untersucht.

515 Absolvent*innen (Rücklauf 46%) haben sich an der Befragung beteiligt. Die Selbsteinschätzung der Handlungssicherheit in der interprofessionellen Zusammenarbeit ist hoch und ausgeprägter als bei anderen Kompetenzdimensionen. Dies wird durch die Einschätzung von befragten Arbeitgebern bestätigt. Unterschiede zwischen den Berufsgruppen zeigen sich nicht.

Mit der Kompetenz zur interprofessionellen Zusammenarbeit wird eine wichtige Voraussetzung für die Versorgungspraxis erreicht. Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass die Voraussetzungen hierfür in der hochschulischen Qualifizierung gegeben sind.

Sven Dieterich, Bochum
Rüdiger Hoßfeld, Bochum

Session 2.4 Gestaltung von interprofessionell em Lernen

Körperbildstörungen gemeinsam reflektieren: Ein interprofessionell ausgerichtetes Lehrkonzept

Unter Pflegenden und Therapeut*innen dominiert vielfach eine dualistische Vorstellung von Körper, die auf die subjektive Wahrnehmung und Empfindung abzielt.

In einem interprofessionellen Lehrkonzept der evidenzbasierten Praxis sollten sich Studierende den Körperbildstörungen bei Patient*innen/Klient*innen professionsübergreifend nähern. Grundlagentexte (z.B. Körpersoziologie, Medizinanthropologie) bildeten die konzeptionelle Basis, die anschließend ins Verhältnis zu klinisch erfassten Körperbildstörungen gesetzt wurde. Im Sinne des forschenden Lernens fand eine Reflexion hinsichtlich der eigenen ideologischen Vorannahmen statt. Der zweite Teil des Seminars widmete sich dem Theorie-Praxis Transfer. Die Studierenden bereiteten ihre Erkenntnisse auf einem wissenschaftlichen Poster für Patienten*innen und Angehörige auf und stellten diese anschließend im öffentlich klinischen Raum aus.

Juliane Leinweber, Göttingen
Sabine Wöhlke, Göttingen

Interprofessionelle Praktika im Studiengang „Akademische Sprachtherapie/Logopädie“ in Würzburg

Im Würzburger Modell erleben die Studenten des dualen Studiengangs für Akademische Sprachtherapie/Logopädie an der Julius-Maximilians-Universität die Arbeit der Ärzte, Pfleger, Audiometristen, Psychologen etc. im interprofessionellen/-disziplinären Team. Dieser wichtige Schritt hin zu einer strukturell verankerten interprofessionellen/-disziplinären Ausbildung im Studium gliedert sich ein in einen internationalen Trend hin zu einer verstärkten interprofessionellen Arbeit in der Ausbildungs- und Berufspraxis. In der „Klinik und Poliklinik für Hals-, Nasen und Ohrenkrankheiten, plastische und ästhetische Operationen“ der Universitätsklinik, die mit mehreren Abteilungen ein großes

Anja Herbach, Würzburg
Sujata M. Huestegge, Würzburg
Angela de Sunda, Würzburg
Markus Heinzl Mania, Würzburg
Fabian Kraus, Würzburg

	<p>Themenspektrum der sprachtherapeutischen/logopädischen Tätigkeitsfelder bedient, ist seit 2016 ein umfänglicher interprofessioneller Einblick für die Studenten des 3. und 4. Semesters in alle Abteilungen ermöglicht worden.</p> <p>Interprofessionelle Fallkonferenzen – Entwicklung eines Frameworks</p> <p>In interprofessionellen Fallkonferenzen analysieren mindestens zwei Gesundheitsberufe den Gesundheitszustand eines Patienten und seine Bedürfnisse. Hierbei wird das Bewusstsein für die Rolle und Kompetenzen der anderen Berufe in der Patientenversorgung explizit geschärft. Um dies didaktisch umzusetzen bedarf es eines Frameworks, der die Kommunikation der Studierenden unterstützt und das gemeinsame Aushandeln von Zielen und Entscheidungen während der Fallkonferenzen fördert. Basierend auf einer Literaturstudie wurde Kategorien für die Elementen eines Fallkonferenz herausgearbeitet und auf dieser Basis wurde ein Framework entwickelt, welches die Durchführung der Fallkonferenz unterstützt. Ziel dieses Beitrags ist die Vorstellung und Diskussion der einzelnen Aspekte.</p>	<p>Heike Kühn, Würzburg Maria Schuppert, Würzburg Wafaa Shehata-Dieler, Würzburg Detlef Hansen, Würzburg</p> <p>Marietta Handgraaf, Bochum André Posenau, Bochum</p>
<p>Workshop 2.1</p>	<p>Kollegiale Beratung in der Ausbildung</p> <p>Kollegiale Beratung als Methode der Intervision schafft für Auszubildende einen Raum, in dem sie ihre kommunikativen und reflexiven Kompetenzen sowie Strategien zur Problemlösefähigkeit systematisch üben können. Vor diesem Hintergrund eignet sich die Methode um die berufliche Handlungskompetenz im Rahmen der Ausbildung zu erweitern. Der Workshop vermittelt die Grundzüge der Methode, zeigt lerntheoretische Bezüge auf und gibt praktische Hinweise zur Implementierung. Nach einem praktischen Ausprobieren der Methode findet ein Austausch statt, ob /inwiefern sich kollegiale Beratung dazu eignet, das Theorie- Praxis- Gefälle in der Ausbildung zu verringern.</p>	<p>Maria Harbott, Hamburg</p>
<p>Workshop 2.2</p>	<p>Entwicklung von kleinen eLearning Einheiten als (fach)didaktische Gestaltungselemente</p> <p>In diesem Workshop wird ein RLO (=Reusable Learning Object) präsentiert, das im Rahmen des Internationalen Erasmus Projekts TRansCoCon vom deutschen Partnerteam (FH Bielefeld) erstellt wurde. Ein RLO ist ein kleines eLearning Objekt, das nicht viel länger als 15 Minuten zur Bearbeitung benötigt und im open access online verfügbar ist.</p> <p>In der gemeinsamen Arbeitsphase wird es um Themen der Entwicklung wie auch der Anwendung gehen, beispielsweise: welches Thema würde sich z.B. auch für ein interdisziplinär anwendbares eLearning Medium anbieten? wie könnte man mit einem solchen eLearning Medium im Unterricht arbeiten? Welche didaktischen Funktionen kann das eLearning Medium übernehmen?</p>	<p>Inge Bergmann-Tyacke, Bielefeld Katja Makowsky, Bielefeld Annette Nauerth, Bielefeld</p>
<p>Workshop 2.3</p>	<p>Reflexionsprozesse in der beruflichen Bildung zwischen Anforderung und Wirklichkeit</p> <p>Die Fähigkeit zur (Selbst-)Reflexion zählt zu den Schlüsselkompetenzen der modernen Arbeitswelt und soll im Rahmen beruflicher Bildungsprozesse weiter ausgebaut und angewendet werden. Die Reflexion der Lernenden findet jedoch nicht immer in erwartbarem Maß statt.</p> <p>Nach einer kurzen theoretischen Einleitung wird sich im Erfahrungsaustausch dem Thema genähert. Anhand von Denkaufgaben und praktischen Beispielen soll die thematische Auseinandersetzung vertieft und die Herausforderungen bei der praktischen Umsetzung fokussiert werden.</p> <p>Ziel des Workshops ist es, neben Voraussetzungen und Rahmenbedingungen - als eine Grundlage für (Selbst-)Reflexionsprozesse - auch Kriterien für gelingende Reflexionsaufträge zu erarbeiten.</p> <p>Personenanzahl: maximal 25 Teilnehmer*innen Zielgruppe: Lehrende und alle am Thema interessierten Personen</p>	<p>Katrin Kunze, Osnabrück Tamara Toren, Osnabrück</p>

<p>Workshop</p> <p>2.4</p>	<p>Messung von Kompetenzen zur interprofessionellen Zusammenarbeit</p> <p>Im Rahmen des Projekts KeGL werden wissenschaftliche Zertifikatsangebote für Gesundheitsberufe pilotiert. Zur Evaluation von Kompetenzen zur interprofessionellen Zusammenarbeit, die im Prä-Post-Design mit drei Erhebungszeitpunkten erfolgt, wurden Befragungsinstrumente (weiter-)entwickelt und erprobt. Erste Ergebnisse zeigen, dass die Teilnehmenden ihre Kompetenzen zur interprofessionellen Kommunikation weiterentwickeln konnten. Der Workshop ermöglicht einen Erfahrungsaustausch bezüglich Kompetenzmessung von interprofessioneller Zusammenarbeit.</p> <p>Personenanzahl: maximal 15 Teilnehmer*innen</p> <p>Zielgruppe: alle an wissenschaftlicher Weiterbildung Interessierte</p>	<p>Simone Lienenbrink, Osnabrück Birgit Babitsch, Osnabrück</p>
<p>Workshop</p> <p>2.5</p>	<p>Vom ICH zum WIR im interprofessionellen Lernen</p> <p>Ziel: Am Ende des Workshops haben die Teilnehmenden erste konzeptionelle Ideen für ein eigenes Projekt zur Förderung des interprofessionellen Lernens. Sie kennen typische Stolpersteine des interprofessionellen Lernens und Strategien zu deren Minimierung. Inhalt: In dem Workshop werden verschiedene Methoden und Formate des interprofessionellen Lernens u.a. szenisches Spiel und Praxisprojekte per Video als Input vorgestellt und deren Nachhaltigkeit beleuchtet. Die Teilnehmenden erhalten die Möglichkeit eigene konzeptionelle Ideen zu entwickeln und durch einen ersten Diskurs mit anderen Teilnehmenden weiterzuentwickeln.</p> <p>Personenanzahl: maximal 20 Teilnehmer*innen</p> <p>Zielgruppe: Lehrende und Studierende der Gesundheitsberufe</p>	<p>Jacqueline Semper-Jost, Berlin Kerstin Schrader, Berlin</p>
<p>11.00 – 11. 30</p>	<p>Kaffeepause</p>	
<p>11.30 – 13.00</p>	<p>3. Beitragsblock</p>	
<p>Session 3.1</p> <p>Lehren in den Gesundheitsberufen</p>	<p>Entwicklung interprofessioneller Handlungskompetenz angehender Lehrender in den Gesundheitsfachberufen</p> <p>Im Rahmen eines Modulprojekts entwickelten angehende Lehrende für Gesundheitsfachberufe in einer interprofessionell zusammengesetzten Lerngruppe verschiedene Stationen für das OSCE-Prüfungsformat. Inwiefern dieses auch ein geeignetes Lehr-Lernformat für die Entwicklung interprofessioneller Handlungskompetenz bei den Studierenden sein kann, ist Ausgangspunkt der Untersuchung.</p> <p>Zur Beantwortung der Fragestellung wurden acht leitfadengestützte fokussierte Einzelinterviews durchgeführt und inhaltsanalytisch mit Hilfe der Zirkulären Dekonstruktion ausgewertet.</p> <p>Insgesamt zeigt sich, dass mit dem OSCE als Lehr-Lernformat vielfältige Potentiale für den Erwerb interprofessioneller Handlungskompetenz verbunden sind – insbesondere, weil gemeinsame Reflexionsprozesse über Denktraditionen und Handlungslogiken der jeweils anderen beteiligten Berufsgruppen angestoßen und vielfältige Perspektiven des voneinander, miteinander und übereinander Lernens eröffnet wurden.</p> <p>Die Wirkung von Schülerfeedback sichtbar machen – wie Lehrpersonen mit Individualfeedback umgehen</p> <p>Wie gehen Lehrpersonen mit den Informationen um, die sie über ein Unterrichtsfeedback erhalten und wie nutzen sie diese Informationen zur eigenen Weiterentwicklung?</p> <p>Der quantitative Teil dieser Mixed-Methods-Studie befasst sich vorrangig mit der Fragebogenentwicklung auf Grundlage der teaCh-Fragbögen und der 7Cs unter Berücksichtigung der besonderen Spezifika der beruflichen Bildung im Gesundheitswesen.</p> <p>Im forschungsleitenden, qualitativen Teil dieser Studie werden leitfadengestützte Interviews mit Lehrpersonen geführt, die sich zuvor ein strukturiertes Unterrichtsfeedback eingeholt haben. Von besonderem Interesse ist neben dem Umgang mit Unterrichtsfeedback außerdem, welchen Baustein innerhalb des gesamten Feedbackprozesses Lehrpersonen als besonders hilfreich erleben und welche Wirkung Schüler*innen im Unterrichtsfeedback sehen.</p>	<p>Jana Rückmann, Berlin Marie-Luise Junghahn, Berlin</p> <p>Petra Anders, Augsburg</p>

Session 3.2
(Interprofessionelle) Lehre standortübergreifend gestalten

Kooperation zwischen Berufsfachschule und Hochschule – das Osnabrücker Modell am Beispiel der Logopädie

Die Hochschule Osnabrück bietet staatlich geprüften Ergotherapeut*innen, Logopäd*innen und Physiotherapeut*innen ein additives Bachelor-Programm an. Der Studiengang steht in Kooperation mit derzeit 19 Berufsfachschulen. Hochschule und Kooperationsschulen vereinbarten Basiskompetenzen, die in der Berufsfachschulausbildung innerhalb des gegebenen theoretischen und praktischen Stundenumfangs vermittelt werden. Es wurden drei Lehreinheiten in Form einer Modulbeschreibung entwickelt. Lehrende der Kooperationsschulen können Schulungen der Hochschule in Anspruch nehmen. Am Beispiel der Logopädieschule der DAA Osnabrück wird illustriert, in welcher Form die Vermittlung der Basiskompetenzen in die Ausbildung integriert werden kann und wie sich der Austausch zwischen Kooperationsschule und Hochschule gestaltet. Potentiale und Grenzen der Ausbildung wissenschaftlich reflektierender Praktiker*innen sowie einer Kooperation zwischen Berufsfachschule und Hochschule werden diskutiert.

Barbara Schneider, Osnabrück
Katja Becker, Osnabrück

Interprofessionelles Lehrprojekt Medizin-Physiotherapie – Wege zur Verstetigung

Hintergrund: Der Wissenschaftsrat empfiehlt neben einer Akademisierung der Gesundheitsfachberufe eine stärkere Vernetzung der Qualifizierungswege der Gesundheitsfachbereiche und dem Medizinstudium. (Wissenschaftsrat 2014, 2018) Fragestellung: Inwieweit beeinflusst eine interprofessionelle Lehrveranstaltung die Einstellung zu interprofessionellem Arbeiten und die Kenntnisse der Anatomie und klinischer Fertigkeiten? Methode: Lehrprojekt mit Studierenden der Medizin und Physiotherapie im 3. Semester, Fragebogen, deskriptiv statistische Auswertung der Daten zu Einstellungen zu interprofessionellem Arbeiten, Kenntnissen und Fertigkeiten in Anatomie und klinischen Tests. Ergebnisse: Das interprofessionelle Lehrprojekt verbessert sowohl die Einstellung zur Interprofessionalität als auch Wissen und Fertigkeiten. Der Einfluss der Dozierenden und der jeweils anderen Berufsgruppe auf die Veränderungen ist hoch.

Robert Richter, Furtwangen
Reinhard Fuchs, Freiburg
Florian Sandeck, Furtwangen
Stephan Herrmann, Freiburg
Carlos Gonzalez-Blum, Furtwangen

Session 3.3
Evidenzbasierung – Ein Thema in Praxis und Lehre

Grundlagen der Evidence Based Practice als interdisziplinäres Modul in den Bachelorstudiengängen der Gesundheitsfachberufe

Evidenzbasierte Praxis (EBP) ist ein Grundlagenfeld, welches für interprofessionelles Lernen prädestiniert scheint, da es – wenn auch in unterschiedlicher Form - alle Gesundheitsfachberufe tangiert. Wie kann das Thema EBP in der interprofessionellen Ausbildung aufbereitet und vermittelt werden, sodass zugleich die Notwendigkeit von Interprofessionalität, als auch der qualitative Zugewinn durch EBP für die berufliche Praxis verdeutlicht wird? Der Vortrag gibt Einblicke in ein konkretes Beispiel: Die Grundüberlegungen für die Kreation eines Moduls werden vorgestellt, der chronologische Verlauf, strukturelle Probleme und inhaltliche Probleme diesbezüglich werden thematisiert, und wie – in Bezug auf unterschiedliche Interessen oder Bedingungen im Team – selbige die Realisierung komplizieren oder fördern.

Matthias Möller, Jena

Konzept zur Integration evidenzbasierten Arbeitens in die physiotherapeutische Praxis

Evidenzbasiertes Arbeiten (EBP) in der Physiotherapie ist ein entscheidender Faktor bei der Steigerung der Versorgungsqualität. Die unterschiedlichen Kontextfaktoren stellen im Implementierungsprozess eine große Herausforderung dar. Ziel dieses Projekts ist daher die Entwicklung eines Konzepts zur dauerhaften Integration von EBP für eine konkrete Physiotherapiepraxis.

Melissa Wolf, Heidelberg
Michael Adams, Heidelberg
Stefan Adelhelm, Heidelberg
Martin Elgeti, Heidelberg

Das methodische Vorgehen orientiert sich an Projektmanagement- und Implementierungstools (PMBOK, KTA-Zyklus). Auf dieser Grundlage wurde ein Konzept entwickelt, welches eine dauerhafte Evidenzorientierung ermöglichen soll.

Das Ergebnis ist "science4practice", ein mehrphasiges Konzept, um regelmäßig wissenschaftliche Erkenntnisse in den Praxisalltag zu integrieren. Darüber hinaus beinhaltet es Steuerungs- und Evaluationstools zur Sicherstellung der langfristig erfolgreichen Umsetzung.

<p>Workshop 3.1</p>	<p>Reflexion – wesentlicher Bestandteil bei der Gestaltung interprofessioneller Lehrformate</p> <p>Reflexion in interprofessionellen Gruppen ermöglicht, die verschiedenen Perspektiven, Kompetenzen und Grenzen der eigenen und anderen Berufsgruppen zu verstehen, Unwissenheit/Vorurteile übereinander abzubauen und Kommunikation, Wertschätzung und Vertrauen zwischen den Berufsgruppen zu stärken. Im Workshop geht es darum, wie und mit welchen Fragen Lernende verschiedener Berufsgruppen durch Reflexion über interprofessionelle Themen auf eine gute interprofessionelle Zusammenarbeit vorbereitet werden können.</p> <p>Nach einem Impulsvortrag über reflexives Lernen und der Diskussion über den Stellenwert der Reflexion in der interprofessionellen Ausbildung werden Kleingruppen an unterschiedlichen Fallbeispielen (interprofessionelle Lehrformate) verschiedene Reflexionsphasen (Inhalt und Struktur) entwickeln. Die Erfahrungen, interprofessionelle Reflexionsphasen zu gestalten, werden zusammengetragen und diskutiert.</p>	<p>Jutta Hinrichs, Mannheim Mira Mette, Heidelberg</p>
<p>Workshop 3.2</p>	<p>Einblicke in das Graduiertenkolleg ILEGRA: Wege zur Promotion, Forschungsarbeiten und Austausch</p> <p>Das Graduiertenkolleg „Interprofessionelle Lehre in den Gesundheitsberufen“ (ILEGRA) wird seit Oktober 2018 von der Robert Bosch Stiftung gefördert. Im Rahmen dessen beschäftigen sich Nachwuchswissenschaftler*innen u. a. aus der Medizin, Pflege, Physiotherapie, Ergotherapie und Logopädie an der Universität Osnabrück und LMU München in ihren Dissertationen mit Vermittlung, Evaluation und Prüfung von interprofessioneller Lehre.</p> <p>Es werden zunächst das Graduiertenkolleg ILEGRA sowie einzelne Forschungsvorhaben vorgestellt. Hierauf aufbauend besteht im Rahmen eines World-Cafés die Möglichkeit mit den Promovierenden des Graduiertenkollegs zu unterschiedlichen Themen, wie beispielsweise den Wegen zur Promotion und den Erfahrungen der Umsetzung, in den Austausch und in den fachlichen Diskurs zu kommen.</p>	<p>Sebastian Flottmann, Osnabrück Bettina Heinzemann, Osnabrück Matthias Wittl, München Daniel Hartmann, München</p>
<p>Workshop 3.3</p>	<p>Entwicklung von Fallbeispielen für die Lehre</p> <p>In den Gesundheitsfachberufen stellen exemplarische Fallbeispiele einen geeigneten Ausgangspunkt für die Gestaltung kompetenz- und handlungsorientierter Lehr-Lern-Prozesse dar. Die Qualität der Fallbeispiele stellt einen wichtigen Faktor für den Lernerfolg dar. Dementsprechend erfordern sowohl die Planung fallbasierter Lehr-Lern-Situationen als auch im Besonderen das Entwickeln und Schreiben geeigneter Fallbeispiele didaktische und methodische Kompetenzen seitens der Lehrenden.</p> <p>In diesem Workshop wird zunächst ein Leitfaden für die Entwicklung von Fallbeispielen vorgestellt, der Lehrenden diesbezüglich als Unterstützung und Anleitung dienen soll. Anschließend werden wir in Gruppen mit Hilfe dieses Leitfadens eigene Fallbeispiele schreiben. Abschließend erfolgt ein Austausch über die entwickelten Fallbeispiele sowie deren Einsatz im Unterricht.</p>	<p>Kathrin Rabe, Bielefeld</p>
<p>Workshop 3.4</p>	<p>Clinical Reasoning als „roter Faden“ eines Curriculums</p> <p>In diesem Workshop beschäftigen wir uns mit der Frage, wie man das Thema Clinical Reasoning konsequent in die Ausbildung bzw. das Studium einflechten kann. Es geht also nicht um ein einmaliges „add on“ dieses Themas, sondern vielmehr um die kontinuierliche Einbindung und damit um die Ermöglichung einer kontinuierlichen Weiterentwicklung einer grundlegenden Fähigkeit zukünftiger Therapeut*innen. Das bedeutet, dass sich der Kompetenzerwerb in sämtlichen Phasen der Ausbildung, im Theorieunterricht, im praktischen Unterricht, ggfs im Skills Lab und in der praktischen Ausbildung vollzieht. Clinical Reasoning wird hier als Grundlage für kritisch reflektiertes therapeutisches Denken und Handeln gesehen.</p>	<p>Beate Klemme, Bielefeld</p>
<p>Workshop 3.5</p>	<p>Problemorientiertes Lernen Interprofessionell (POLi)</p> <p>Der Workshop bietet einen Einblick, wie das Lehr- und Lernformat POLi gelehrt und gelernt wird. Anhand einer POLi Fallreihe werden sowohl das Vorgehen in den POLi Gruppen als auch notwendige Schritte der</p>	<p>Simone van Kampen, Hamburg Britta Wulfhorst, Hamburg</p>

Fallerstellung thematisiert. Die Curriculum-Schnittstellenanalyse zur Themenfindung - interprofessionell relevant und legitimiert - bildet einen besonderen Schwerpunkt.

Die Teilnehmer können Chancen und Hindernisse der Umsetzung von POLi aus der Perspektive der Lernenden, Lehrenden und der Organisation diskutieren, Erfahrungen austauschen und gemeinsam Lösungen entwickeln. Die Referentinnen greifen auf Erfahrungen einer dreijährigen Umsetzungspraxis mit studiengangübergreifenden "POLi-Tagen" und curricularer Berücksichtigung interprofessioneller Kompetenzen zurück.

**Workshop
3.6**

Entwicklung eines interprofessionellen OSCE (iOSCE) – Ein Prüfformat für Fallkonferenzen

Als Prüfungsformat für interprofessionelle Fallkonferenzen wurde eine OSCE (objectiv structural clinical examination) entwickelt, welche interprofessionell umgesetzt werden soll. In einem Workshop werden drei thematischen Schwerpunkte, rundum die Durchführung eines iOSCE gesetzt und diese mit den Teilnehmer*innen kritisch diskutiert:

- 1) Organisationsrahmen für einen iOSCE mit 200 Studierenden und fünf Professionen
- 2) Entwicklung von „Ausklappfällen“
- 3) Kriterien zur Überprüfung der Gesprächsfertigkeiten

Marietta Handgraaf, Bochum
André Posenau, Bochum

13.00 – 13.45

Mittagspause

13.45 – 15.00

Plenarvortrag mit anschließender Podiumsdiskussion

- **Berufliche und hochschulische Bildung - Konsequenzen für didaktische Diskussionen**
Prof. Dr. Ursula Walkenhorst, Universität Osnabrück

15.00 – 15:15

Verabschiedung